

Lepra- und Kinderhilfe für Indonesien – Zürich

Präsident Roland Oldani Bachtelstrasse 19, 8123 Ebmatingen 044 980 33 73
E-Mail roland.oldani@ggaweb.ch
Projektbeauftragter Martin Foery Bali / Indonesien
E-Mail foery@leprakinderhilfe.ch
Homepage www.leprakinderhilfe.ch



Ebmatingen, im Januar 2019

JAHRESBERICHT 2018

Inhaltsverzeichnis

1. Kinderheim „Kastil Manuela Tuti Mery“ („Manuela I“) in Balangan-Jimbaran, Bali mit angegliedertem Restaurant «Warung La Rosin»
2. Kinderheim Manuela II Bukit Bintang, Puri Gading - Jimbaran, Bali
3. Installation von 2 Stromgeneratoren in beiden Heimen Manuela I und Manuela II
4. Inbetriebnahme von 2 Spielzimmern im Kinderheim Manuela I, in Balangan-Jimbaran / Bali
5. Ausbildung von Jugendlichen (Spezialfonds)
6. Stiftung YMDG in Bali
7. Patenschaften mit Kindern unserer beiden Kinderheime Manuel I und Manuela II
8. Hilfe an „Lepradorf Sumberglagah“; und Hilfe an schwerstkranke Kinder (Beiträge an Operationskosten) in Zusammenarbeit mit Schwester Hugoline Deselaers S.Sp.S. in Surabaya /Ost-Java
9. Unterstützung von externen Kindern in Bali
10. Besuch der Schweizer Botschafterin Frau Dr. phil. Yvonne Baumann aus Jakarta
11. Kinderschutz
12. Vorstand «Lepra- und Kinderhilfe für Indonesien - Zürich»

Sehr geehrte Spenderin, sehr geehrter Spender

Nachdem Sie uns auch im Jahre 2018 wiederum mit Spenden grosszügig unterstützt haben, möchten wir Ihnen, wie alle Jahre, über unsere Arbeit Bericht erstatten. Ohne Ihre langanhaltende Unterstützung, wäre nicht nur der Betrieb von Kinderheimen sondern auch die Hilfe an lepröse Menschen undenkbar. Was allerdings hier auch einmal erwähnt werden darf ist die Tatsache, dass

der Grossteil unserer Vorstandsmitglieder selbst finanzielle Mittel beisteuern, um unsere Projekte mit zu unterstützen. Diese wohl eher seltene Tatsache ist ein gutes Fundament, Spendengeldern die grösste Sorgfalt entgegenzubringen und diese auch richtig und gezielt einzusetzen. Diese Gelddurchmischung ist nicht nur beruhigend, sondern sichert auch ein gesundes Überleben unserer sozialen Arbeit während nun bereits bald 44 Jahren in verschiedenen Regionen Indonesiens.

1. Kinderheim „Kastil Manuela Tuti Mery“ („Manuela I“) in Balangan-Jimbaran, Bali mit angegliedertem Restaurant “Warung La Rosin“



Zurzeit sind 38 Kinder in diesem Haus. Jedes Kind hat hier sein Aemtli, das von jedem auch gewissenhaft ausgeführt wird. Anfänglich gibt es bei Neuen gewöhnlich Protest. Denn die Kinder sind sich überhaupt nicht an einen geregelten Alltag gewohnt. Vielfach kennen sie kein Familienleben im herkömmlichen Sinn. Sie assen bei jeder Gelegenheit, die sich ihnen bot und, wo es ihnen gerade recht war. Sei es zu Hause oder auf der Straße oder sonst wo. Meist lernen die Kinder auch nicht zu gehorchen, gehen von zu

Hause weg, zu wem sie gerade Lust haben. Oft werden sie auch zum Arbeiten missbraucht. Von guter Erziehung im Elternhaus zu sprechen, ist fehl am Platz.

So ist es verständlich, dass auf diesem Hintergrund in einem Kinderheim mit geregelter Tagesablauf am Anfang beträchtliche Schwierigkeiten entstehen. Weil aber diejenigen, die schon da sind und das Gleiche auch lernen mussten, sich an diese Situation gewöhnt haben, müssen sie sich wohl oder übel dreinschicken. Von ihren Kameraden werden sie darin aber auch unterstützt. Nach einiger Zeit ist ihnen die neue Situation jedoch vertraut.

Freuen können sich die Kinder, wenn in den Ferien ein Ausflug gemacht werden kann, der von lieben Gönnern ermöglicht wird. Sei es an den Strand am Meer oder in den „Kebun Raya“, ein wunderschöner Park zwischen Bergen gelegen, wo wir gemeinsam ein feines Picknick genießen und die Kinder spielen können.

Dieses Jahr hat die Regierung ein neues Schulprogramm aufgegleist. Wir hatten große Mühe bis 1 Tag vor Schulbeginn für jedes Kind einen Platz zu finden. Die Schülerzahl pro Klasse ist beschränkt worden, und neue Klassen sind keine entstanden. Aus diesem Grund hat ein Großer Teil der Kinder auf Bali keinen Schulplatz bekommen. Wir hatten noch einmal Glück gehabt.

Im August wurde ein Generator installiert, der das Heim und Restaurant mit Strom versorgt, wenn der Staat mal wieder nicht liefern kann.

2. Kinderheim Manuela II, Bukit Bintang, Bali

Dieses Heim wird von Hilde Nahak geleitet. Sie versteht es ausserordentlich gut, mit jungen Menschen umzugehen. Hier wohnen 28 Jugendliche vor allem Schüler der Oberstufe oder Universität. Das Heim liegt in einer sehr ruhigen Gegend und ist umgeben von vielen Bäumen, die die Hitze ein wenig dämpfen. Auch für dieses Haus ist ein Stromgenerator vorgesehen. Sonst fließt nicht nur kein Strom, sondern auch kein Wasser.

Die Leiterin Hilde Nahak hat in der Nähe des Hauses im November vergangenen Jahres einen kleinen Laden eröffnet, wo einfaches Essen und Getränke verkauft werden. Die Leute können sich dort auch hinsetzen und ein wenig verweilen. Im Moment kommen vor allem Einheimische hierher.

3. Installation von 2 Stromgeneratoren in beiden Heimen Manuela I und Manuela II

Schon seit Bezug unserer beiden Kinderheime ist die grösste Sorge die Aufrechterhaltung der Elektrizität. Der Staat, d.h. die staatliche Gesellschaft PLN, ist nicht in der Lage konstant Strom zu liefern. Immer wieder haben wir Stromausfälle, manchmal bis zu 2 Tage! Hier für Abhilfe zu sorgen war nun mehr als dringend, denn ohne Strom läuft auch keine Wasserpumpe und der Betrieb des Restaurants und der beiden Fremdenzimmer und vor allem auch der Toiletten sind nicht mehr gewährleistet. Immer wieder müssen wir teures Wasser in Tanklastwagen zuführen, damit unsere vielen Kinder ihre tägliche Dusche und die Reinigung eines Teils ihrer Kleider erledigen können. Hygiene hat bei uns oberste Priorität, damit unsere Heimbewohner verschont bleiben von Krankheiten.

Dank eines günstigen Kredites unserer genossenschaftlichen Hausbank «KOPDIT KUBU GUNGUNG IN TEGALJAYA», mit der wir seit Jahren zur besten Zufriedenheit zusammenarbeiten, konnte der erste Stromgenerator samt allen Installationen noch vor Ende Jahr 2018 im Kinderheim Manuela I montiert werden.

Das Heim Manuele II wird bis ca. Mitte Jahr 2019 mit einem Generator bestückt werden. Die Totalkosten für diese beiden Projekte belaufen sich auf rund Fr. 22'500.00 und wurden inzwischen mit weiteren fünf kleineren

Projekten in einer ähnlichen Betragshöhe noch vor Ende Jahr 2018 an fünf Sponsoren eingegeben. So hoffen wir sehr, dass die Projektsumme von ungefähr Fr. 45 – 50'000.00 erreicht werden kann. Sollten sich weitere Sponsoren für die Mitfinanzierung eines kleineren Projektes in der Grössenordnung ab Fr. 1'000.00 interessieren, so würde uns eine kurze Mitteilung sehr freuen.



Direktorin unterste Reihe dritte von rechts

4. Inbetriebnahme von 2 Spielzimmern im Kinderheim „Manuela I“ in Balangan-Jimbaran / Bali

Nach einer längeren Bauzeit sind nun unsere beiden Spielzimmer Wirklichkeit geworden. Durch den Vulkanausbruch «Gunung Agung» im Frühjahr 2018 und der vielen hindu-religiösen Feiertage auf der Götterinsel Bali hat es mit der Bauerei immer wieder Verzögerungen gegeben. Nun aber ist alles in Betrieb zur grossen Freude unserer Kinder. Die Bauten wurden mit den im letzten Informations-Bericht erwähnten Geldgebern abgerechnet. Um die Spielfläche möglichst gut auszunutzen gibt es noch einige Überlegungen für die Möblierung.

5. Ausbildung von Jugendlichen (Spezialfonds)

Auch im Jahre 2018 haben wieder 10 Jugendliche ein Universitätsstudium abgeschlossen oder haben durch die Absolvierung von Spezialkursen oder Berufsschulen den Beginn eines neuen Lebensabschnittes begonnen. Alle haben mit Bravour abgeschlossen und fühlen sich glücklich ihre berufliche Laufbahn weiter aufzugleisen. Wenn immer nur möglich, begleiten der Projektleiter Martin Foery und der Präsident unseres Vereins die Jugendlichen bei ihren Abschlussfeiern. Dies vor allem darum, weil eigentlich fast alle ohne ihre Eltern oder die nächsten Verwandten ihren wichtigen Tag und ihren grossen Erfolg feiern dürften. Soweit möglich, ist unser Team bereit und stellt die dafür nötige Zeit zur Verfügung, den Berufs- und Studienabsolventen bei der ersten Stellensuche behilflich zu sein. Dies ist in Bali nicht immer sehr einfach, da die Jugendarbeitslosigkeit auch auf dieser Insel nicht Halt macht. Gute Beziehungen unserer beiden Leiterinnen Hilde und Serafina Nahak, und natürlich die gut erzogenen Jugendlichen, haben so eher die Möglichkeit, die Ausbildung in Bali noch eine Zeitlang fortzusetzen, bevor sie dann vielfach ihr Wissen auf ihren Heimatinseln zur Verfügung stellen.

Nur dank den nachgenannten drei grossen Geldgebern, in alphabetischer Reihenfolge, ist unsere Organisation in der Lage den Jugendlichen eine fundierte Ausbildung anbieten zu dürfen:

AtDta-Stiftung Hilfe zur Selbsthilfe in Jona-Rapperswil (Herrn Dr. Thomas Schmidheiny)
Wilhelm Doerenkamp-Stiftung, Chur
Herr und Frau Bruno und Jacqueline Meyenhofer, Winterthur

Einmal mehr bedanken wir uns bei den Unterstützenden ganz herzlich für ihre Güte und ihre Bereitschaft, Jugendlichen in ihrer Ausbildung zu helfen.

6. Stiftung YMDG in Bali

Unsere Stiftung YMDG in Bali, gegründet im Jahre 2011, trägt nach wie vor die Verantwortung für sämtliche Geschäfte. Unsere Büros in Tuban, in einer gemieteten Liegenschaft, sind von sehr einfacher Ausstattung, dienen aber unserem Zwecke. Im selben Gebäude befindet sich auch unsere Wäscherei für unsere beiden Heime. Gleichzeitig haben wir noch Räumlichkeiten, wo sich unsere Kinder vor oder nach der Schule aufhalten können.

Ein bis zwei Mal in der Woche, meistens dienstags oder freitags, finden unsere wöchentlichen Sitzungen statt, jeweils geleitet von der Präsidentin der YMDG, Serafina Nahak. Besprochen werden alle Vorkommnisse. Auf diesem Wege ist es möglich, allfällige Ungereimtheiten zu diskutieren und wenn nötig umgehend zu reagieren. Immer aber hören wir von den wirklich guten Schulleistungen unserer Kinder und Jugendlichen, wie sich neue Ankömmlinge in den Heimen verhalten, und wenn nötig, welche erzieherischen Massnahmen ins Auge zu fassen sind. Diese wichtigen Sitzungen haben sich bei uns allen gut eingebürgert, werden protokolliert, und möchten nicht mehr gemisst werden.

7. Patenschaften mit Kindern unserer beiden Kinderheime Manuel I und Manuela II

Nach wie vor gelten die Patenschaften in unserer Organisation bald als Hauptbestandteil unserer Hilfe. Es tut gut zu wissen, und ist zugleich ein nicht mehr wegzudenkendes, sicheres finanzielles Polster. Dass wir für dieses Projekt immer wieder Hilfe erhalten ist sehr bestärkend und eine direkte Hilfe an unsere Kinder. Im Jahre 2018 konnten alle neueintretenden Buben und Mädchen umgehend in Patenschaften abgegeben werden. Diese Tatsache ist für uns niemals eine Selbstverständlichkeit, denn gilt es doch für die Patin oder den Paten pro Jahr, immer wieder einen respektablen Betrag für das Kind aufzubringen.

Wie jedes Jahr erlauben wir uns, Ihnen auf diesem Wege den Patenschafts-Beitrag für das Jahr 2019 wie folgt in Erinnerung zu rufen:

Wie bisher bleibt der Beitrag pro Jahr und pro Kind bei Fr. 720.00 weiterbestehen, d.h. die monatlichen Kosten belaufen sich auf Fr. 60.00.

Wir sind Ihnen zudem sehr dankbar, wenn Sie uns die Jahrespauschale jeweils bis Ende Oktober einzahlen, weil wir die Schulkosten semesterweise vorauszahlen müssen.

Für Ihre direkte Hilfe an unsere Kinder bedanken wir uns bei Ihnen ganz herzlich. Sie dürfen auch versichert sein, dass Ihr Patenschafts-Beitrag ohne einen Franken Abzug Ihrem Kinde zugutekommen wird. Um unsere Administrationskosten so tief wie möglich zu halten, verzichten wir darauf, Rechnungen an unsere Patinnen und Paten zu verschicken. Wir stellen immer wieder mit Erstaunen und Dankbarkeit fest, wie diese Beiträge zum Wohle der Kinder vielfach aufgerundet werden.

8. Hilfe an „Lepradorf Sumberglagah“; und Hilfe an schwerstkranke Kinder (Beiträge an Operationskosten) in Zusammenarbeit mit Schwester Hugoline Deselaers S.Sp.S. in Surabaya /Ost-Java

Im Jahre 2018 haben der Projektleiter und der Präsident der LKH «unsere Schwester Hugoline S.Sp.S.» und ihre Projekte zwei Mal besucht. Im April 2018 waren M. Foery und R. Oldani bei Sr. Hugoline im Spital in Surabaya und brachten aus Lombok einen leprösen jungen mittellosen Mann dorthin. In Lombok, eine Nachbarinsel Balis, ist die medizinische Versorgung sehr verbesserungsbedürftig. Daher wurde der Junge im Spital in Surabaya während einer Woche untersucht, mit Medikamenten behandelt und konnte anschliessend wieder nach Hause. Heute geht es ihm wieder gut.

Ebenfalls vom 13. – 21. Dezember 2018 hatten wir fuer Schwester Hugoline ein Anliegen. Der Grund dazu war ein krankes Kind unseres Kinderheims in Bali, welches dringend am Hals operiert werden musste. Der elfjährigen Maria Pasqualiana wurde in einer mehrstündigen Operation ein Tumor am Halse operiert. Der lange Eingriff war erfolgreich und unser Mädchen hat sich sehr schnell erholt, sodass es die Weihnachtstage mit ihren Heim-Freunden mitfeiern konnte. Bereits vor einigen Jahren wurde sie in Bali am Hals operiert, doch nie lag ein genauer Befund vor und die hiesigen Spitäler sind für viele Krankheiten eine schlechte Adresse und lassen vieles im Raum stehen.

Dass wir in solchen Fällen nach Surabaya in das grosse Spital Vincentius a Paulo der Steyler-Schwestern ausweichen konnten, ist ein besonderes Privileg und vor allem auch eine Sicherheit. Die lange Zusammenarbeit, seit den 1980er Jahren, mit unserer deutschstämmigen Schwester Hugoline könnte besser nicht sein. Sie betreut mit grosser Liebe und sehr aufopfernd besonders schwerstkranke Kinder aus allen Teilen Indonesiens, welche ohne ihre Hilfe und ihrem Einsatz vielfach dem Tode geweiht wären. Mit ihren 86 Jahren ist sie von morgens früh bis am Abend im Spital im Einsatz und regelt die oft sehr schwierigen Administrationsarbeiten rund um die kranken Kinder in selbstloser und einmaligen Art. Ja, sie fährt immer noch mit dem Auto in der Grossstadt Surabaya herum, wenn es um Sachen geht, welche «ihre kranken Kinder» dringend brauchen. Dabei helfen ihr der Glaube, ihr frohes Wesen, ihr Humor und ein kaum zu beschreibender Durchhaltewille. Die Betreuung des Lepradorfes Sumberglagah mit rund 190 Familien ist nach wie vor ihr «Hobby». Was man bei einem solchen Besuch und der Verteilung von Medikamenten, Kleidern, Schuhen und Lebensmitteln alles miterlebt, lässt sich in Worten nur sehr schwer beschreiben. Eine Nachfolgerin für diese schwierige Arbeit konnte bis heute immer noch nicht gefunden werden und wird sich wohl auch kaum finden lassen. Wir haben dies in unserer über zwanzigjährigen Arbeit im Lepra-Spital Beato Damian in Lewoleba miterlebt, wie lepröse Menschen von den eigenen Leuten ausgegrenzt worden sind und nur von einigen Ärzten und Schwestern Liebe und Zuneigung fanden.

Die wohl einmalige Arbeit von Schwester Hugoline ist mehr als unterstützungswürdig. Die finanzielle Unterstützung durch unsere Organisation z.G. schwerstkranker Kinder möchten wir unbedingt weiterführen, so auch der Beitrag an das Lepradorf. Im Schnitt können mit unserer Hilfe jährlich zwischen 12 bis 25 Kinder und Jugendliche operiert werden mit teilweise schwersten medizinischen Eingriffen. Schwester Hugoline S.Sp.S. freut sich und ist sehr, sehr dankbar über jeden eingehenden Franken!

9. Unterstützung von externen Kindern in Bali

Der per 1. Januar 2018 ins Leben gerufene Spezialfonds für extern wohnende Kinder kann als gute Entscheidung angesehen werden. Im letztjährigen Informations-Bericht haben wir Ihnen erläutert, dass wir mit externen Kindern keine festen Patenschaften mehr eingehen wollen. Besonders bei balinesischen, hinduistischen Kindern ist eine feste Integration in unseren beiden Heimen nicht umsetzbar. Um jedoch auch diesen verarmten Kindern Hilfe zukommen zu lassen, ist dieser Spezialfonds sehr geeignet, und bringt uns administrative Erleichterung. Die Externen, gegenwärtig sind es deren 28 Buben und Mädchen, erhalten durch unsere Stiftung YMDG in Bali jede Hilfe, welche ein Besuch der Schulen und einen Teil der Lebenskosten gewährleistet. Ausser Balinesen hat es auch junge Menschen aus Java, Sumatra und dem Osten von Indonesien, die in Bali bei ihren Eltern oder Verwandten leben. Geld wird keines an diese Familien fliessen, sondern unsere Stiftung YMDG wird sämtliche Schulkosten direkt mit den Schulen abrechnen, die Schuluniformen und das Schulmaterial wird ebenfalls durch uns eingekauft. Ab und zu werden diese Kinder zusätzlich Lebensmittel, Seife, Zahnpasta usw. von uns erhalten, und wenn immer möglich, sollen sie in unseren beiden Heimen bei ihren Schularbeiten betreut werden. Es gibt bei uns öfters Anfragen von Spendern, welche gerne einem Kinde direkt helfen, doch eine feste Patenschaft nicht eingehen möchten. Somit wäre dann mit einer Spende, **gleich welcher Grösse**, solchen externen Kindern sehr geholfen. Die Spender werden jeweils im kommenden Frühling von uns einen kurzen Bericht erhalten, welchem Kind, oder welchen Kindern ihre Hilfe zugeflossen ist.




10. Besuch der Schweizer Botschafterin Frau Dr. phil. Yvonne Baumann aus Jakarta



Der Besuch Ihrer Exzellenz, Frau Botschafterin Dr. phil. Yvonne Baumann war im Frühjahr 2018 für uns alle ein ganz besonderes, eindrückliches und freudiges Ereignis. Eine ganz besondere Freude war dann auch Ihr nettes Schreiben und die Wertschätzung anlässlich Ihres Besuches vom 20. Februar 2018 in unseren beiden Heimen in Bali. Am 28. Juli 2018, am «Schweizer Nationalfeiertag» in Bali, hatten der Projektleiter und ich Gelegenheit, mit der

Botschafterin zu sprechen, nachdem sie unsere langjährige Arbeit in ihrer 1. August-Rede vor den Schweizer-Gästen nochmals besonders hervorhob. Sichtlich erfreut willigte die Botschafterin auch ein, dass wir ihr Schreiben über ihren Bali-Besuch in unseren Informationsbericht 2018 gerne veröffentlichen dürfen. Nachstehendes Schreiben bedeutet für uns nicht nur Motivation, sondern vor

allem auch Genugtuung und Würdigung, unseren Kindern eine heimelige und vor allem auch liebevolle Bleibe bieten zu können:

Von **Baumann Yvonne EDA BYV <yvonne.baumann@eda.admin.ch>** ⁺
An **roland.oldani@ggaweb.ch <roland.oldani@ggaweb.ch>** ⁺
Kopie (CC) **Bachmann Leopold Stiftung <info@lb-foundation.ch>** ⁺
Datum **So 15:57**

Sehr geehrter Herr Oldani

Als erstes möchte ich Ihnen ganz herzlich danken für Ihre anerkennenden Worte über unsere Botschaft, die Sie liebenswürdigerweise Herrn Bundesrat Cassis zur Kenntnis gebracht hatten. Wir alle haben uns darüber sehr gefreut. Gerne werden wir Sie und Ihre Organisation auch in Zukunft im Rahmen unserer Möglichkeiten jederzeit unterstützen.

Der Besuch der Kinderheime Manuela II und I, begleitet von Honorarkonsul Gery Nutz, war eine sehr schöne und anrührende Erfahrung, die uns unvergesslich bleiben wird. Ich danke Ihnen und Herrn Foery bestens für die Einladung und die Vorbereitungen aus der Ferne. Wir wurden von den Schwestern Hilde und Serafina und den Kindern sehr herzlich empfangen, mit Tänzen und Gesängen sowie hausgemachten Erfrischungen. Wir waren sehr beeindruckt von der spontanen und ansteckenden Fröhlichkeit aller Anwesenden sowie der Atmosphäre von Liebe, Fürsorge und Respekt, die in den Heimen herrschte. Auch beim Rundgang in den Gebäuden gewannen wir den Eindruck, dass diese Heime sehr gut geführt sind. Die Räume sind wohnlich, und alles machte einen sehr sauberen und geordneten Eindruck, einfach, aber zweckmässig. Ich denke, da wurde mit verhältnismässig geringen Mitteln eine grosse und sehr positive Wirkung erzielt.

Das Gespräch mit den beiden sehr engagierten und liebevollen Heimleiterinnen war äusserst interessant, und die Kinder wollten uns kaum mehr gehen lassen (ein «Selfie» hier, ein Selfie dort...), so dass wir etwas spät zum Heim Manuela I aufbrachen. Dort setzten wir uns nach dem Rundgang in den sehr einladenden «Warung», der uns besonders beeindruckte, und führten die Unterhaltung mit den Schwestern fort. Darüber vergassen wir fast die Zeit, so dass ich anschliessend sogar meinen Rückflug nach Jakarta verpasste. Dies tat der Sache aber keinerlei Abbruch, denn nur gerade ein halbe Stunde später hob der nächste Garuda-Flug ab, der mich dann zurückbrachte.

Ich danke Ihnen und den Schwestern Hilde und Serafina herzlich für diese bereichernde Begegnung und gratuliere allen Mitwirkenden der Organisation «Lepra- und Kinderhilfe für Indonesien» sowie allen Spendern und Gönnern für ihr grosses Engagement und die hervorragende Arbeit im Dienste von benachteiligten Menschen.

Mit freundlichen Grüssen

Yvonne Baumann
Botschafterin, Dr. phil.

P.S. Auf der Facebook-Seite der Botschaft veröffentlichten wir am Donnerstag eine kurze Meldung mit Fotos.

Schweizerische Botschaft in Indonesien

Jl. H.R. Rasuna Said Blok X 3/2, Kuningan, Jakarta 12950, Indonesia
Tel. +62 21 525 6061
Fax +62 21 520 2289



CH-3003 Bern, EDA, IC

A-Post

Herr
Roland Philipp Oldani
Bachtelstrasse 19
8123 Ebmatingen

Bern, 12. Februar 2018

Ihr Schreiben vom 25. Januar 2018

Sehr geehrter Herr Oldani:

Herzlichen Dank für Ihre Glückwünsche zu meiner Wahl zum Bundesrat. Ich freue mich über die neue Herausforderung.

Es freut mich auch zu hören, dass Sie mit der Arbeit unserer Landesvertretung in Jakarta zufrieden sind. Wir werden Ihre positive Rückmeldung unserer Botschaft weiterleiten.

Ausserdem habe ich mit Interesse über Ihre Tätigkeit in Indonesien gelesen. Als Departementschef des EDA ehrt es mich, dass sich Schweizer weltweit so sehr für das Wohl anderer einsetzen. Wir schätzen Ihre Arbeit in Indonesien sehr, und die Botschaft wird Sie auch weiterhin im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen.

Mit freundlichen Grüssen

Ignazio Cassis
Bundesrat

Ganz im Sinne einer beispielhaften Zusammenarbeit ist der nicht mehr wegzudenkende Kontakt mit dem Honorarkonsul in Bali, Herr Gerhard L. Nutz. Er hat unsere beiden Heime inzwischen bereits wieder besucht und uns am 5. Januar 2019 zu sich ins Konsulat gerufen. Seine Tochter Frau Chandra Devi Katharine Nutz S.H., Anwältin und ihr Geschäftspartner, Jupiter G. Lalwani S.H., setzen sich ganz freiwillig und unentgeltlich bei den zuständigen Ämtern in Jakarta für folgendes ein: Viele unserer Kinder in den beiden Heimen bringen bei ihrem Eintritt keine amtlichen Dokumente über ihre Person mit. Das erschwert oder verunmöglicht eine Schule und später eine Berufslehre absolvieren zu können. Ihre Personalien sind nicht registriert. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, brauchen wir die Hilfe eines Juristen. In diesem sehr schwierigen Fall helfen uns die obgenannten Personen, gültige Personaldokumente zu bekommen.



Eine solche Mithilfe und Kraftübung ist für uns niemals selbstverständlich und berührt uns tief. Ein ganz herzlicher Dank an die Tochter, ihren Partneranwalt und natürlich auch an unseren sehr geschätzten Honorar-Konsul. Diese Rückenstärkung, sei es von diplomatischer Stelle oder auch von privat spricht für unser Land Schweiz und wird von unserer Organisation und Stiftung hochgeschätzt. Lieber Gery, allerherzlichsten Dank für Deine sehr feinfühlig und bescheidene Art, verarmten Kindern so direkte Hilfe zukommen zu lassen. Hier gilt nicht der Ausspruch: «Wie der Vater so der Sohn, sondern wie der Vater so die Tochter»!

11. Kinderschutz

Kinderschutz muss oberstes Ziel sein

Der Schutz der Kinder in der Obhut der Lepra- und Kinderhilfe für Indonesien – Zürich (LKH) gegen Missbrauch und Misshandlung jeglicher Art muss oberstes Ziel aller direkt und indirekt Verantwortlichen sein. Der Vorstand hat eine Analyse der Situation in Bali in Auftrag gegeben.

"Der Mensch schuldet dem Kind das Beste, was er zu geben hat". Das sagt die UNO-Deklaration zum Schutz des Kindes. Die Lepra- und Kinderhilfe für Indonesien – Zürich (LKH) lebt und arbeitet danach seit Jahr und Tag - seit 1975. Bis heute hat die LKH aber keine festgeschriebenen Regeln, die den Schutz der Kinder vor Missbrauch sichern. In den letzten Jahren haben Skandale rund um den Globus gezeigt, dass sich Organisationen – seien es Kirchen, behördliche Stellen oder Nichtregierungsorganisationen (NGO's) - nicht aus der Verantwortung ziehen können, wenn es darum geht, Taten zu verhindern und Täter der Justiz zuzuführen.

Der Vorstand hat deshalb das Vorstandsmitglied Urs Wälterlin damit beauftragt, die Situation zu untersuchen und entsprechende Vorschläge zu machen. Im Rahmen seiner Arbeit als Journalist und Korrespondent in Australien und Südostasien hat sich Wälterlin in den letzten Jahren immer wieder mit dem Thema Kinderschutz befasst. Seine Erfahrungen und Recherchen bei ähnlichen Organisationen in Südostasien und anderen Gebieten der Welt hat er in einen Bericht einfließen lassen. Dieser liegt dem Vorstand nun vor. Vorschläge für organisatorische und logistische Maßnahmen zur Risikominimierung, sowie ein Verhaltenskodex am Schluss des Dokuments sollen Verantwortlichen der LKH als Instrument dienen, um Gefahren nicht nur zu erkennen, sondern beim Verdacht auf ein

Unrecht nicht nur juristisch, sondern auch moralisch korrekt handeln zu können. Der Vorstand wird das Papier in einer seiner nächsten Sitzungen diskutieren.

„Kinderschutz gehört zuoberst auf die Liste der Prioritäten jeder Organisation, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun hat“, schreibt Urs Wälterlin. Im Fall LKH dehne sich die Verantwortlichkeit – nicht zuletzt die juristische – auf den Vorstand aus. Die Tatsache, dass vor Ort in Bali die indonesische Stiftung YMDG im Auftrag und mit finanzieller Hilfe des schweizerischen Vereins tätig ist, ändere an dieser Verantwortlichkeit nichts.



Die deutsche Polizei versteht unter Kindesmisshandlung -missbrauch „die psychische und/oder physische Schädigung von Kindern oder Jugendlichen durch Eltern, Erziehungsberechtigte und andere nahestehende Personen wie Nachbarn und Verwandte“. Andere Quellen – für die Situation von LKH besonders relevant – fügen dieser Liste die Schädigung durch Drittpersonen wie Besucher und Passanten zu.

In der Literatur werden generell vier Arten von Kindesmissbrauch genannt: körperlicher Missbrauch, sexueller Missbrauch, seelischer Missbrauch und Vernachlässigung. Alle Formen können zu nachhaltigen Folgen für das körperliche, psychische und physische Wohlbefinden des Kindes, Jugendlichen und späteren Erwachsenen führen.

Urs Wälterlin hat sich in seinem Bericht auf die folgenden zwei Anlagen konzentriert: das Kinderheim „Kastil Manuela Tuti Mery“ („Manuela1“) in Balangan-Jimbaran, Bali, mit angegliedertem Restaurant „Warung La Rosin“ und zwei Gästezimmern, sowie das Kinderheim „Manuela2“, Bukit Bintang, Bali. Zur Bestandsaufnahme führte er im Juli 2018 persönliche und vertrauliche Gespräche mit den Verantwortlichen in Bali: dem früheren LKH-Präsidenten Roland Oldani, mit Projektleiter Martin Foery, sowie mit den beiden YMDG-Heimleiterinnen Serafina Nahak und Hildegardis Nahak. Dabei sei klar geworden, dass die Aufsicht der Kinder und Abwehr von potenziellen Gefahren bisher mehr oder weniger ad hock geschieht. Das bedeute allerdings keineswegs, dass Kinder durch einen Mangel an formalisierten Richtlinien gefährdet sind, schreibt Wälterlin „Mein Eindruck nach sechs Jahren der Involvierung mit LKH ist, dass dieses System bisher gut funktioniert hat. Die Kinder sind generell gut beaufsichtigt.“ Aber er warnt: „Trotzdem besteht ein signifikantes Gefahrenpotenzial“.



Die Interviews mit den oben genannten MitarbeiterInnen identifizieren das zur Straße offene Restaurant „Warung La Rosin“ als bedeutendsten Gefahrenherd. „Das Restaurant ist das größte Problem. Weil es so offen ist, haben die Kinder direkten Zugang zu den Passanten. Das ist gefährlich“, so die Meinung einer der Befragten. „Die Kinder sind zu wenig gewarnt vor Begegnungen mit Touristen. Sie stehen praktisch, zum Abholen bereit“ , so eine andere Reaktion.

Solche Situationen werden in Pädophilenkreisen als „Honey Pot“ bezeichnet – Honigtopf. Leider ist auch Bali eine beliebte Destination für Kinderschänder aus aller Welt.

In seinem Katalog möglicher Maßnahmen empfiehlt Urs Wälterlin die Schließung des Restaurants sowie eine deutlich striktere Handhabung des Kontaktes zwischen Kindern und Besuchern. „Kindern und MitarbeiterInnen sollte es strikt untersagt sein, auf der Straße Passanten anzusprechen, sie ins Heim oder ins Restaurant einzuladen“, meint er. In jedem Heim müsse ein Logbuch geführt werden.

„Jeder Besucher, der die Anlage betritt, muss sich darin mit Namen, Handynummer, Grund des Besuchs, Ein- und Austrittszeit einschreiben. Diese Regel gilt für alle Besucher, ohne Ausnahme, also auch Paten, Eltern und Verwandte, Handwerker, Geistliche und Mitglieder des Vorstands. Ein Logbuch kann ein entscheidendes Beweismittel sein in einem späteren Prozess“, schreibt Wälterlin in seinem Vorschlag für einen Verhaltenskodex. Prinzipiell solle sich auch „kein Besucher (mit Ausnahme der leiblichen Eltern oder Erziehungsberechtigten) mit einem oder zwei Kindern aufhalten, ohne dass eine erwachsene Aufsichtsperson zugegen ist.“

Auch dem Verhalten bei einem Verdacht auf Missbrauch räumt Urs Wälterlin großes Gewicht ein. „Erfährt ein Mitarbeiter, Führungsmitglied oder anderes Kind von einem möglichen Fall von Missbrauch, oder gibt es einen entsprechenden Verdacht, muss in jedem Fall unverzüglich der Projektleiter informiert werden. Dieser informiert noch am selben Tag den Präsidenten – in jedem Fall. Selbst dann, wenn sich ein Verdacht oder eine Beschuldigung inzwischen nicht erhärtet haben“. Durch das Verschweigen einer möglichen Straftat machen sich Verantwortliche unter Umständen selbst straffällig. „Damit gefährden sie nicht nur ihre eigene Freiheit, sondern den Ruf und vielleicht sogar den Fortbestand der Organisation“, schreibt er.

Urs Wälterlin führt neben dem Missbrauch von Kindern sexueller und anderer gewalttätiger Art noch mehrere andere Gefahren auf. Etwa die Möglichkeit islamistisch motivierten Terrors, den Umgang mit dem Internet, oder das Problem des Fotografierens und Filmens von Kindern. Solches Material könne missbräuchlich verwendet werden. Er empfiehlt in seinem Maßnahmen Katalog die Einführung strikter Regeln. „Das Fotografieren und Filmen von Kindern in den Heimen ist prinzipiell nicht gestattet. Das Kind hat (wie jeder Erwachsene) das uneingeschränkte Recht am eigenen Bild. Ausnahmen sind nur mit ausdrücklicher, verbaler Zustimmung aller folgenden Personen erlaubt: 1. Kind, 2. Heimleiterin, 3. Projektleiter, 4. Eltern oder Erziehungsberechtigte (falls vorhanden)“. Unter keinen Umständen dürften Fotos und/oder Filme durch Dritte (Besucher/Gäste) ohne die oben genannten Bewilligungen aufgenommen und publiziert werden. Dies gelte insbesondere für alle elektronischen Vertriebswege wie Webseiten, YouTube und soziale Medien wie Facebook, Twitter etc. „Der Vorstand von LKH sollte die Löschung bereits vorhandener Filme und Fotos im Internet in die Wege leiten“, empfiehlt Wälterlin.

„Der Vorstand hat nun die Gelegenheit, die Gefahren selbst zu beurteilen und mögliche Maßnahmen zu verabschieden“, meint Urs Wälterlin. Für mich ist klar, dass alle Mitglieder unserer Organisation im besten Sinne des Kindes handeln werden – so wie sie es schon seit Jahrzehnten tun“.

12. Vorstand «Lepra- und Kinderhilfe für Indonesien – Zürich»



Anlässlich unserer ordentlichen Generalversammlung vom 15. September 2018 wurden neu in den Vorstand gewählt:

Elisabeth und Franz Mettler (bisher Beisitzer)

Wir freuen uns sehr und sind auch dankbar, den einzigen Neffen unseres verstorbenen

Stiftungsgründers (Pfarrer Max Vettiger) und seine Frau als

Vorstandsmitglieder und Stiftungsräte in unserer Mitte zu wissen. Die Gewähr, an dem Sinn des Gründers unserer Stiftung in der Schweiz festzuhalten, dürfte somit erhalten bleiben.





Mit gleichem Datum wurde auch **Reto Oldani neu als Vereinspräsident der LKH gewählt**. Diese Änderung war bereits seit einiger Zeit vorgesehen, um den bisherigen Präsidenten aus gesundheitlichen und auch aus Altersgründen zu entlasten. Seit Mitte September 2018 führten sie das Vereinsgeschäft gemeinsam, damit ein sanfter Übergang gewährleistet werden konnte. Im Dezember war Reto Oldani eigens für eine Woche nach Bali gereist (natürlich auf eigene Kosten), um auch hier die Ablösung mit dem Team in Indonesien vorzubereiten. Im dem neuen Jahr 2019 wird die Arbeitsverteilung mit dem Nachfolger intern besprochen und dann auch umgesetzt.

Diesen Informations-Bericht möchten wir jedoch nicht abschliessen, ohne unseren vielen und langjährigen Spendern für Ihre Hilfe herzlich zu danken. Wenn unsere Arbeit dieses Jahr von der obersten politischen und diplomatischen Stelle des Landes Schweiz gewürdigt wurde, war dies für uns eine ganz besondere Freude. Die Freude soll aber besonders mit unseren Sponsoren geteilt werden, denn Sie sind es ja, welchen den Fortbestand unserer Hilfeleistungen an Kinder und lepröse Menschen überhaupt ermöglichen.

Vielen Dank an unsere Materialspender, welche uns auch auf diese Weise mit unterstützen. Wir haben diese Art der Mithilfe jedoch sukzessive verringern müssen. Der Wille der Überbringer und diejenigen der indonesischen Zollbehörde sind niemals in Einklang zu bringen! Wir verweisen in dieser Angelegenheit auf unseren letztjährigen Bericht!

Sollte sich jemand über eine Schenkung oder ein Legat Gedanken machen, so verweisen wir Sie sehr gerne an unsere eigene Stiftung in der Schweiz, nämlich „Schweizerische Stiftung Kinderheime in Indonesien“. Legate und Schenkungen sichern die Zukunft unserer Kinderheime und sind ebenfalls von der Staats- und Bundessteuer befreit. Wie üblich erlauben wir uns, diesem Bericht zwei Einzahlungsscheine beizulegen und würden uns freuen, wenn Sie uns damit in unserer sozialen Arbeit weiterempfehlen können.

Wir freuen uns sehr, und wir sind natürlich mehr als dankbar, wenn unsere Arbeit in Indonesien von Ihnen weiter unterstützt wird. Wir können Ihnen dabei versichern, dass die Kinder, als auch die leprösen Menschen, für jede Art von Mithilfe immer wieder von neuem gerührt und erstaunt sind.

Auf diesem Wege wünschen wir auch Ihnen von Herzen im neuen Jahr viel Freudvolles und Angenehmes, und Sie dürfen versichert sein, dass die Gedanken unserer vielen Schützlinge immer sehr nahe bei Ihnen in der Schweiz sind.

Mit freundlichen Grüssen

LEPRA- UND KINDERHILFE FÜR INDONESIEN – ZÜRICH

Der Vizepräsident:

Der Projektleiter: